

106

1531 November 20., Zug
LANDFRIEDE VON 1531¹

s. EA IV 1 b, 1567 (Beilage Nr. 19a)

1) Diese möglicherweise noch aus dem 16. Jahrhundert stammende Kopie dürfte dem Zuger Ammann *B e a t II.* Zurlauben zur Verfügung gestanden haben, als es 1632 galt, den Matrimonial- und Kollaturstreit im Thurgau und Rheintal beizulegen.

Kopie - AH 82, 331-334 - Blatt 334^v leer

107

1450 [Juli 27.], Montag nach St. Jakob
BESTAETIGUNG¹ DER RECHTE DER STADT BREMGARTEN DURCH DIE [DASELBST
REG.] VIII ALTEN ORTE

s. SSRQ Aargau I/4, 77 (Nr. 40)

Es ist hier in AH 82/107 nicht der integrale Text obgenannter Urkunde wiedergegeben; es handelt sich hier vielmehr um einen Auszug. So fehlt die Einleitung vollständig; und auch vom eigentlichen Urkundentext - s. ebenda 78 Zeile 25 bis 81 Zeile 11 - findet sich zum Teil nur eine sinngemässe Zusammenfassung.

1) Vermutlich fertigte der Bremgarter Stadtschreiber *Johann M e i e n b e r g* [gest. 1641] vorliegenden Auszug für den Landschreiber der Freien Aemter, *B e a t J a k o b I.* Zurlauben, an.

Auszug - AH 82, 335-336

108

[1632] A
AUSLEGUNG¹ DES LANDFRIEDENS VON 1531
EA IV 1 b, 1567 (Beilage Nr. 19a)

"Jnn dem anderen Articul wirt vorher gesetzt, So söllent wir Zue beiden dhei-
len einander bei allen unseren Freiheiten, herlig: und Gerechtigkeiten, so

wir [die V] Jnn den gemeinen herrschafften und Vogteyen [mitreg. kath. Orte] handt, vor aller meniglich genzlichen bleiben lassen.

So man nun fragen will warumb diser conserviert Jnn Landtsfriden Kommen. Dann nit Zuglauben, das etwas vergebenlichs darinen seye. Muoss Ja derglichen Gerechtigkeit eine, die die Orth betrifft angefochten worden sein, und ursachen Zum [Kappeler-]Krieg [1531], und volgents Zue disem Articul [Anlass] geben haben. Fragt man nun was das ein Gerechtigkeit seye. Findt man ganz Kein andere, als das Mehre der Stimmen. Welches als ein der neuen [=neugl.] Religion hinderlich ding durch den 4 Orthischen Vertrag durchlöchert worden A^O 1530². Wie selbiger deutlicher Zeverstehen gibt So volget nun daruff, das man einander bei diser Gerechtig: und herligkeit solle beliben lassen.

Und das es disen verstandt habe, gibt der Volg darauf, da namblich man verspricht, die Jenige, die den neuen glauben angenommen, darbi bliben Zelassen. Warumb. eben darumb. Das durch das mehre der Stimmen, durch den ersten theil dises anderen Articuls derselbigen, hette andere verordnung geschafft mögen werden, ist hiemit dasselbige Jnn den nachgehenden theil praeserviert, und also den orthen Jhr alte Gerechtigkeit des mehres wider bestätigt. Den Newgleübigen aber Jhr Religion vorbehalten, und also das mehre unnd dises nebet einander, und mit einander conserviert worden.

Das es Ja disen verstandt habe, Schliesst auch diss, das als Jm ersten Articull, als wo die alte Cath. Religion vorbehaltet, nichts derglichen vorgesezt wirt, warumb? eben darumb, dass das Meher der Stimmen uf derselben seiten wahren; Ja wann es hette Zu glichen säzen gelten sollen, welches das einige Mittel ware, die neue Religion Zu fürderen, als der 4 Orthen Vertrag Ao 1530 Zuerkhennen gibt, hette es billich auch dert fortgesezt: und darauf der Catho: Religion caviert sollen werden, das aber nit, sonder als gegenspil Jnn den andtren gesezt worden.

3.^r Articull

Zum dritten so sollent und wellent wir von Zürich die geschworenen Pünt [so u.a. von 1351] und brief, und alles das so von unseren frommen Vorderen an Uns gewachsen, und von alter herkhommen gentslich ohne alles arguieren an u.E. [den V kath. Orten] gethrewlich halten, und dabei beliben lassen. Warumb ist dise crefftliche verbintligkeit Jnn [Land]friden Kommen? Weil man wider die Pünt und altes harkommen gehandelt. Worinnen das? Jnn dem Meher der Stimmen, als der 4 Orthen vertrag Zeiget. Wo ware es wider die Pünt? Jnn deme die gemeine herrschafften nach den Panneren getheilt, oder also das ist urgiert ... [worden]. Das ein Orth oder Panner sovil recht und theil daran haben solte

als das ander, wie dann solches von altem harkommen, und nie Inn Zweifel gesetzt worden, biss der Religion streit [=Reformation] eingefallen, und dabei verspürt worden, das weil die Catho: die mehrere Stimmen haben, die neue Religion dardurch gestekht unnd gehinderet werde. Wie solches die Acta von Ao 1520 bis 1532 Zuerkhennen gebent.

So khan dann diser Articul nit gehalten werden, wann nit der vorgehent, undt alle andere, Ja der ganze Landtsfriden, das Mehr der Stimmen Zugebent und bestätent. Dann so die herren [Bürgermeister und Rat] von Zürich die 5 [kath.] Orth bei dem Landtsfriden, und allem dem so vonn unsern frommen Vorderen an sy gewachsen, und von altem harkommen bleiben wellendt lassen, müessent sy Ja die 5 Orth bei dem Meher der Stimmen, als der alten crafft Püntten, die g. die Religion Thrennung geüebten Judicatur verbliben lassen, oder bescheinen und beweysen, das vor der Religion Thrennung crafft der Püntten von alterhar, nit das meher, sonder ein andere Judicatur und Regier Ordnung gebrucht und härgebracht worden seye, welches aber so wenig Zubeweysen ist, als wenig das blawe von dem Himel Inn einem Mörsel Zue pulverisieren ist.

5^{te} Articul

Dises bestätigt auch der 5. te ... [Abschnitt] der[!] 5. ^{ten} Articuls. Wir von Zürich etc. Da namblich das recht sprechen [bezüglich der Wiederherstellung der von den Zürchern beschädigten] Kirchen Nüchen [=Neuheim], Minzingen [=Menzingen] unnd Schönbrunnen [=Schönbrunn - alle in Stadt und Amt Zug gelegen -], glich Inn dem Landtsfriden selbst an das Meher der Stimmen gewisen wirt.

6. ^{te} Articull

Das sollicher diser Articull auch also mit bringe, gebent die Pünt. Da die gemeine Vogteyen nach den Panneren, das ist von Jedem Orth glich Getheilt oder geregirt werden sollent, consequenter alles von Inn gemeinen Vogteyen, und von derselben wegen fürkhombt. U[n]s gibts das alte härkhommen Zuverstehen, weil es von alter har biss uf die trennung also harkommen und geüebt worden, also das es alhie disen verstand haben muess, oder der 3. ^r Articull, muoss cassiert und annulliert sein, und das es disen, und nit den widrigen verstand habe, gibt die vernunft Zeverstehen. Es vermag auch der 6. ^{te} Articull ganz nit, das wir umb sachen, so vermög Landtsfridens praecedentibus articulis, schon erlütert, spän oder Zuespruch haben Könnent noch sollent: Noch das wir umb sachen, so unser gemein Vogteyen berüerent, crafft der alten Pündtsbriefen das recht Zue glichen Säzen bruchen, diewil doch A^o 1351 ... als selbige Pünt ufgericht worden unsere Vorderen, damals Keine Vogteyen gehebt, deswegen der Verstand der Säzen, allein uf eigne spän gericht ist.

Dann 1. wär will glauben, da man umb das Meere gestritten hatt der obsigent Theil, das Jenige so er mit bluot verfochten, und wider erfochten hat, durch den Friden widerumb hinweg geworffen habe? ist Ja ungläublich.

2.^{en} So es den Verstandt hette man Geist: oder weltliche Jhrung oder streit, bekennent als U.g. ein Catho: mit einem Uncatho:, das er sollte nach lauth der Pünten, das ist Zuglichen Säzen aussgemachet werden. So hettent doch die Orth alle Jhre Jurisdiction auss der hand geben, und einem Jeden frei geben, einen Rath oder Richter Zesuechen, wo er wolte. ist aber ungläublich.

3.^{ns} Begebe sich auch das ein Orth mit einer Partheien Jnn gemeinen Vogteyen streit bekhäme. Solte es abermalen disen verstand haben. So hettent doch die übrigen Orth abermalen Jhr Jurisdiction verschüttet, und die Partheyen den gewalt, Richter oder Rätth Zesuechen, wo sy woltend. ist aber nit gläublich.

4[.] So aber Jhr die 5 [kath.] Orth und Zürich Jnn disem Friden so unbesint gewest werent, und Jre Recht also verworffen hettent, ist die frag, was übrige 4 Orth als Bern Glarus, Friburg und Solothurn darbi gethan habent? Ob sy Jre Recht auch also hinweg geworffen? Die werden sagen Nein. Jst es dann Nein. So ist die frag, ob sye Jre alte Recht, und härkhommen allein sollen behalten haben und Ueben? So sint sy Ja allein h des Thurgews. Sagt man dann Uebrige Orth mit Jnen? Worumb nit eins wie das ander nach den Panneren und lauth der Pünten? Ja der Landtsfriden will es also. Das wär Ja wol ein schöner Landtsfriden, wann der verlurstige theil sein ganzes Recht dardurch erhalten, und die fünff Sig haffte theil Jres Rechtens verloren hettent. Jst aber so wenig gläublich als natürlich

Wie kan dann dises alles nebens Jedes rechten, Ja der 2. und 3.^e Articull, und ganzer Landtsfriden anderst bestehen, als das alles das Jenige, von Jnn den gemeinen Herschafften und Vogteyen, oder von derselben wegen für fällt, noch lauth der Pünten, das ist nach den Panneren, regiirt, administriert, iudiciert, oder getheilt werde. So aber ein differenz Zwischen Zweyen oder mehr Orthen fürfällt, die die Orth selbst betrifft, als Ort? Das selbige nach sag der Pünten durch Sätz ussgemacht, und decidiert werde, also und anderst nit, Kan der Landtsfriden bestehen, dann sonsten und Jm widrigen Zustandt contradicierte er mir³ selbsten.

7.^{de} Articull

Da Jedem das seinige Zue restituieren beschlossen wirt, induciert sölliches zwe consequens. Dann warumb sollen die 5 [kath.] Orth durch disen Friden Meniglich das seinige wider erhalten und restituieren. Sye aber selbs Jhr gröste

Ja einiche hochheit und Recht, darumb sye doch gefochten und gesiget haben, ganz dahinden verlassen und verworffen haben. ist aber so wenig gleülich als vernünfftig.

Also auch der ... [Schlussartikel 9] Dieweil etc. Dann wie Könnte alle Vehd, Feindschafft und Zwitteracht ufgehoben sein, wann die haubtursach desselben. Als das man die 5 [kath.] Orth Jres Rechts und hochheit des mehres privieren wollen, darüber sye dann Krieget und gesiget handt, solten nicht allein nit ufgehebt, sonder erst gepflanzet sein. Ist ebenmessig aller vernunft Ze-wider".

"Landtsfriden"

- 1) Diese Auslegung des Landfriedens von 1531 dürfte 1632 in Zusammenhang mit der Beilegung des Matrimonial- und Kollaturstreits im Thurgau und Rheintal angefertigt und dem Zuger Ammann B e a t II. Zurlauben zur Verfügung gestellt worden sein. Die V kath. im Thurgau und Rheintal reg. Orte beriefen sich in diesem Streit immer wieder auf die im Landfrieden von 1531 aufgeführten Artikel.
- 2) Dabei muss es sich um den "Vergriff der artiklen und des vertrags, wie ... Zürich, Bern, Glarus und Solothurn der Thurgöwern halb abgeredt sindt" vom 17. September 1530 handeln, s. EA IV 1 b, 768-778. Dieser Vertrag wurde an der Tagsatzung der III Orte ZH, BE und GL am 17. September 1530 in Zürich geschlossen, s. ebenda 765 (Nr. 389).
- 3) Der Autor dieser Auslegung ist unbekannt.

Dorsualnotiz dürfte von Beat II. Zurlauben stammen.
AH 82, 337-340 - Blatt 340^r leer

109

1612 Dezember 31.¹, Solothurn

A

SCHREIBEN VOM [FRANZ. AMBASSADOREN PIERRE JEANNIN] DE CASTILLE
AN STATTHALTER [KONRAD III.] ZURLAUBEN, ZUG

"... la vostre du 29^e de ce moys avec celle de Messieurs voz superieurs [Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug] m'a esté rendüe le 30^e d'yceluy. En responce de laquelle Je vous diray que ie ne puis aulcunement aprouver la Clause contenüe en celle de vosdits seigneurs en ces motz (bien estimons nous qu'on ne trouva point mauvais, si ayant besoing de nous tenir sur noz gardes nous nous maintenons, sans entrer ouvertement en traicté, en bonne voysinance et correspondance en lieu et endroit convenable[]). d'aultant qu'elle destruit entierement l'assurance que desires que Sa Ma^{te} [L u d w i g XIII.] aye de vostre bonne volonté, et la mettroit en doute de la confiance que debuez